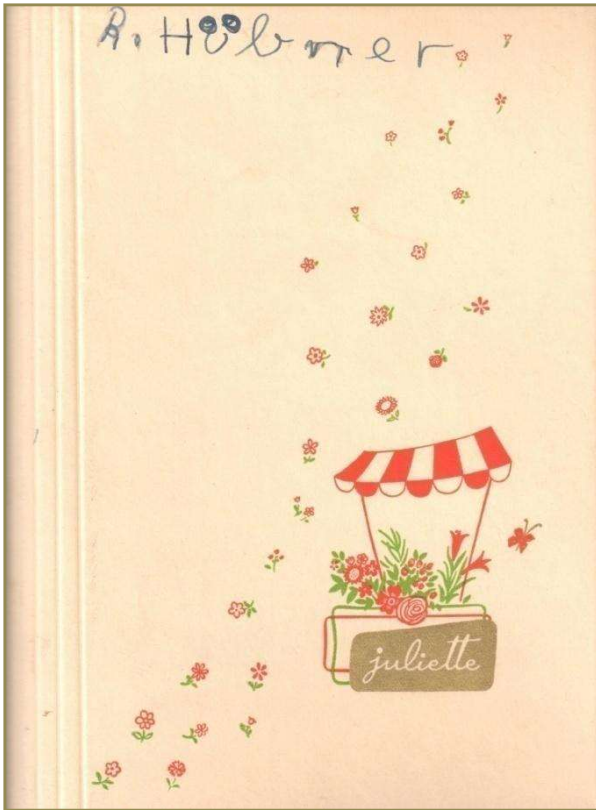


## Briefwechsel

Dem Schachmuseum Löberitz liegen 13 Ordner mit zeitlich geordneten Briefen für den Zeitraum zwischen 1979 bis 1996 vor. Hierzu kommen noch mehrere Ordner Korrespondenz mit Spezialthemen.

Zu dieser Kollektion gehört auch eine postkartengroße Mappe, gefüllt mit Briefen sowie Post- und Glückwunschkarten, aus Roberts Kindheit.



© Schachmuseum Löberitz, Robert-Hübner-Archiv

Neben einigen Großmeistern, Vertretern des Deutschen Schachbundes und vielen Veranstaltern sind es vor allem seine Freunde und die Eltern, mit denen er einen oftmals langjährigen und intensiven Kontakt pflegt.

Während sein Vater kurze Mitteilungen zum Schach und zu Themen machte, die sich mit dem Altgriechischen beschäftigten, managte die Mutter seine

Steuern und war das Bindeglied zwischen Hübner und der Steuerberaterin. Sie kümmerte sich um die fehlenden Dokumente und mahnte natürlich auch.

Das mit Abstand engste Verhältnis hatte er zu seiner Patentante Tini Steinmüller, einer 1911 geborenen Schriftpsychologin mit Wohnort in Eschweiler. Sie unterstützte Robert in langen handgeschriebenen Briefen mit Rat und Tat. Dabei wird nichts ausgeklammert und da werden Themen besprochen, die man natürlich mit den eigenen Eltern kaum bespricht. Für ihr Alter, 1993 war sie zum Beispiel schon 82 Jahre, zeigte sie bemerkenswerte Ansichten. Den Briefen zu entnehmen, hatte sie einen guten Draht zu Roberts Mutter und war über alle familiären Belange bestens informiert.

Von seinen Freunden war Dr. Michael Trauth aus Trier ein sehr aktiver Schreiber.

Dauerhafte Kontakte pflegte er auch, bei einigen mit bewusst gewählter Unterbrechung, zu seinen Großmeisterkollegen Dr. Helmut Pfleger, Hans-Joachim Hecht, Lothar Schmid und Wolfgang Unzicker.

Auf der internationalen Ebene hatte er mehrfachen Briefwechsel mit Boris Spasski.

Hierzu kommen Mitteilungen und Briefe von DSB-Geschäftsführer Horst Metzinger und den Bundestrainern Klaus Darga und Uwe Bönsch.

Ende der 80-iger Jahre taucht ein weiterer Name auf: Mahmond aus Marokko. Dabei handelt es sich wohl um den Schachmeister von Kenia des Jahres 1994. In Deutschland ist er unter den Namen Lothar Nikolaiczuk bekannt.<sup>68</sup> Nikolaiczuk ist der Autor vieler Schachlehrbücher.

---

<sup>68</sup> Nach Angaben von Hans-Jürgen Fresen / Bochum.